

Über die Herausforderung gastfreundlich zu sein

© 2009 by Veit Claesberg für den Gemeindebrief der EFG Wiedenest

Nehmt einander gastfreundlich auf, ohne zu murren!

1Petr. 4,9

Wann hast du das letzte Mal jemanden aus der Gemeinde sonntags zum Essen in deine Wohnung eingeladen? Vielleicht sogar jemanden der nicht in deinem Hauskreis ist oder zu einem Team gehört, in dem du arbeitest?

Jemanden zum Essen einzuladen ist in unserer Kultur etwas besonders. Es ist eine Ehre, wenn man zum Essen eingeladen wird und normalerweise schlägt man so eine Einladung nicht aus.

Wenn ich Gäste zum Essen einlade bedeutet das für mich als Gastgeber, dass ich einen Einblick in mein Leben gewähre: Meine Gäste sehen, wie ich wohne, was ich mir leiste, welche Bücher ich auf dem Klo lese ☺ und ob ich vor dem Essen bete, bis dahin, dass die Gäste mitbekommen, wie ich meine Kinder erziehe und mit meinem Partner umgehe. Noch tiefer wird der Einblick, wenn ich jemanden bei mir übernachten lasse.

Dieses Wissen, diesen selbstverständlichen Einblick zu geben und zu bekommen, schwingt bei jeder Einladung natürlich mit.

Besonders durch die Individualisierung unserer Gesellschaft ist eine Einladung daher nach meiner Wahrnehmung noch bedeutungsvoller geworden. Und natürlich seltener.

Ich weiß von mir selber, dass ich das nicht oft tue. Wenn ich mich endlich dazu entschieden habe die eben genannten Einblicke zu gewähren, halten mich lauter weitere Gründe davon ab. Hier mal eine paar abhaltende Gründe und Selbstversuche sie nicht gelten zu lassen:

- × **Der Klassiker aller Gründe: die unaufgeräumte Wohnung**
In einer guten deutschen Wohnung ist es sauber und aufgeräumt, vor allen wenn Besuch kommt. Wir meinen es sei unhöflich jemanden auch mal eine unaufgeräumte Wohnung zuzumuten. Dabei weiß ich von mir selbst, dass mich als Gast eine unaufgeräumte Wohnung nicht stört. Ich finde das eher sympathisch, weil menschlich. Und wann ist die Wohnung schon mal „richtig“ aufgeräumt? Das kann echt dauern. Daher haben meine Frau und ich einen Grundsatz aufgestellt: Beziehungen gehen vor einer aufgeräumten Wohnung.
- × **Der Aufwandsgrund: das super Essen**
Als Gastgeber fühle ich mich oft verpflichtet ein super Essen zu kredenzen. Aber ist das immer nötig? Gerade für Einladungen nach dem Gottesdienst reichen auch mal Nudeln mit Hackfleischsoße. Die isst irgendwie jeder gerne und die sind auch „mal eben“ gemacht. Daher gibt es bei uns jeden Sonntag Nudeln mit Hackfleischsoße und Salat. Die Soße mal mit oder ohne Pilze.
- × **Der Platzgrund: die Unterbringung der Gäste**
Wir selber haben vier Kinder und sind schon normal sechs Personen. Wenn ich jetzt noch eine vierköpfige Familie dazu einlade wird es echt eng. Wir haben uns daher von vornherein eine Infrastruktur geschaffen, die es ermöglicht bis zu 12 Personen an den Tisch zu setzen. Klar, dass kann nicht jeder. Aber es gibt ja nicht nur Familien, die man einladen kann. Eine Volksweisheit lautet: Platz ist in der engsten Hütte. Irgendwie ist da was dran.

- × **Der Zeitgrund: die Länge des Besuches**
Oft ist nicht klar, wie lange denn so ein Besuch jetzt dauern soll. Irgendwie habe ich immer Angst, dass der Gast einfach bis zum Abend bleibt oder wir irgendwann nicht mehr wissen, über was wir reden sollen und uns langweilen. Also spreche ich schon bei der Einladung ab, was die Einladung zeitlich bedeutet. Sie umfasst bei uns sonntags ein lecker Mittagessen und anschließend 1-2 gute Tassen gefilterten Kaffee. Danach ist Schluss, denn wir brauchen unseren Mittagsschlaf. So weiß auch der Gast worauf er sich einlässt.
- × **Der Erholungsgrund: die Sehnsucht nach Ruhe**
Man hat die ganze Woche zu tun. Ich persönlich begegne ohne Ende Menschen in der Woche. Dann ist endlich Sonntag und ich freue mich auf Ruhe. Und jetzt noch Besuch empfangen? Darauf habe ich manchmal wirklich keine Lust. Fakt ist, dass das Fakt ist. Ich habe beschlossen, dass dieser Grund gelten darf - aber nicht immer. Es gibt ja schließlich 52 Sonntag im Jahr. Wenn ich davon 5 x jemanden einlade und das würden 100 Leute aus der Gemeinde tun, dann hätten wir 500 Sonntageeinladungen pro Jahr. Das ist doch mal eine echte Hausnummer.
- × **Noch ein Klassiker: die Terminschwierigkeit**
Oft habe ich mir vorgenommen mal Leute einzuladen. Mir ist das wichtig. Ich will das. Aber ich habe es nicht terminiert. Ich habe es nicht in den Kalender geschrieben. Ich plane es nicht ein. Damit bleibt mein Wunsch eine reine Absichtserklärung. Erst als wir 5-6 Einladungssonntage verteilt über das Jahr fest in unseren Kalender geschrieben haben, wurde die Sache konkret. Seit dem schaffen wir es auch Leute einzuladen. Manchmal fällt auch ein Termin aus. Aber immer wieder gelingt es uns seitdem Gäste zu haben.

Gastfreundschaft ist ein Thema, was in unserer deutschen, reichen und individuellen Kultur erst wieder ein Thema werden muss. Es gab in diesem Land schon andere Zeiten. Nach dem Krieg wurden Leute einfach bei anderen Leuten einquartiert, weil für die Vertriebenen sonst kein Platz war. Als man noch nicht so viel vom Computer gegessen hat und der Fernseher nicht 24h Vollprogramm bot, sehnte man sich nach Gemeinschaft und hat daher ganz natürlich Leute eingeladen.

Von solchen Zeiten sind wir weit entfernt und wenn sie wieder kommen werden wir auch angemessen reagieren. Aber bis dahin sollten wir die biblische Aufforderung zur Gastfreundschaft nicht schleifen lassen. Petrus fordert uns auf gastfreundlich zu leben. Eine weitere Bibelstelle ist z.B. Hebr 13,2.

Das ist für mich eine echte Herausforderung. Deswegen habe ich zugesagt diesen Artikel zu schreiben und mit dir meine persönlichen Erkenntnisse und Erfahrungen zu teilen.

Ich wünsche mir, dass dich das inspiriert.